

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 122.

Hirschberg, Freitag, den 29. Mai 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Die hohen Getreidepreise.

Herr Dr. Th. Barth behauptet in der letzten Nummer der „Nation“, daß gegenwärtig „die Frage der sofortigen Herabsetzung der Getreidezölle immer dringender von der öffentlichen Meinung gestellt werde.“ Der Herausgeber der „Nation“ würde in die größte Verlegenheit gerathen, wenn er für diese Behauptung Beweise beibringen sollte; denn außer in den demokratischen und socialdemokratischen, die Interessen der Händler vertretenden Blättern sind wir der oben erwähnten „Frage“ nirgend begegnet. Den Grund für die hohen Getreidepreise erblickt der genannte Abgeordnete in der Furcht der Börsenspekulanten vor dem Eintreten einer plötzlichen Zollermäßigung. Statt aber diese Furcht zu zerstreuen, sucht der Freihandel dieselbe nur noch zu steigern, um dann wohlgefällig mit dem ceterum censeo: „Darum fort mit den Getreidezölle!“ schließen zu können. Wenn aber auf der einen Seite der freisinnigen Presse bekannt wird, daß die Aussichten auf eine Zollermäßigung an dem Hinaufschrauben der Getreidepreise die Hauptschuld tragen, so macht es einen geradezu verblüffenden Eindruck, daß dieselben Blätter „unentwegt“ auf der anderen Seite behaupten, die Zölle an sich haben die „Vertheuerung“ hervorgerufen. Warum aber handelt denn die Börse nicht — um die letztere Behauptung zu beweisen — einfach das Getreide nach dem Effectivpreise plus Zoll? Dann könnte ja die Herabsetzung oder Freigabe oder auch ein Zuschlag erfolgen, ohne daß die vorsichtigen Herren von der Börse auch nur einen Pfennig zu riskieren hätten. Derartiger Handel aber würde zu durchsichtig sein und würde den Spekulant erschweren, bei etwaiger Ermäßigung der Zölle den Böwenantheil in die Tasche zu stecken; darum giebt man vor, die „Unsicherheit der Lage“ hindere größere „Abschlüsse in Getreide“ zu machen. Und diesen Machinationen leisten die Freihändler Hilfe, und um diese Machinationen zu verdunkeln, fabrizieren sie nach dem Beispiel der Potemkin'schen Bauern die „öffentliche Meinung.“ Diese liebe „öffentliche Meinung“ ist aber vom Deutschfreisinn schon so oft genasführt worden, daß ihr die Geduld schließlich doch wohl ausgehen dürfte. Die Landbevölkerung mag aus diesen Zeilen wiederum ersehen, was sie von „unserem“ Abgeordneten zu erwarten hat.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 28. Mai. Die militärischen Reisen des Kaisers in diesem Herbst sind jetzt endgiltig festgestellt. In den ersten Tagen des Septembers wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Theilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben; vom 8. bis zum 12. September wird er den bairischen Manövern in der Nähe von München beiwohnen und vom 12. September an finden die Kaisermandöver des 4. und 11. preussischen Armeecorps in der Nähe von Erfurt statt. Auf diesen Reisen wird der Kaiser vom Reichskanzler General v. Caprivi begleitet sein; derselbe wird, wie man hört, auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsgeschäfte ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

— Eine bedeutsame Rede hat am Sonntag beim Kriegervereinsfest in Emmendingen der Großherzog von Baden gehalten. Der Großherzog knüpfte daran an, daß den alten Soldaten die Pflicht obliege, die Empfindungen, die sie in schwerster Zeit gesammelt haben, auf die jüngere Generation zu übertragen. „Dienen“ heiße, sich unterordnen unter die Anordnungen, die gemacht seien, um ein festes Gefüge aufrecht zu erhalten. Der Soldat müsse an dem Eid der Treue, der zum Sieg ebenso sehr wie zum Erfolg im Innern führe, festhalten; er müsse sich hüten vor allen den Versuchungen, die im öffentlichen Leben in allerlei Gestalt sich so leicht an das Herz herandrängen und zu üblen Folgen führen. Da heiße es, aufmerksam sein, auf der Wacht gegen solche Versuchungen. Wenn das nicht der Fall sei, dann gingen wir Zeiten entgegen, die wohl noch Mancher aus eigener Erfahrung in Erinnerung habe. Er (der Großherzog) wolle diese wenig erfreulichen Ergebnisse nicht näher bezeichnen, aber diejenigen, welche jene Zeit noch mitgemacht, können es bezeugen, was es heiße, wenn das Höchste, der Eid, nicht gehalten würde. Eidbrüchige Leute würde es zu jeder Zeit geben und gäbe es noch heute. Zuerst werde gerüttelt an der Autorität, dann sage man, es gehe nicht mehr, es müsse irgend etwas geschehen. Er wolle diese Dinge nicht beim Namen nennen, aber er sei überzeugt, daß alle Zuhörer ihn verstehen und seine Meinung theilen würden. Im Staate müsse ein Jeder, der mitwirken wolle, die Tugend der Selbstlosigkeit sich zu eigen machen, denn die Selbstlosigkeit sei die Grundlage der Unterordnung. Es gibt keine Freiheit im Leben ohne Unterordnung und ohne Selbstlosigkeit, die man an sich erprobt habe. Das herrlichste Beispiel solcher Selbstlosigkeit habe Graf Moltke gegeben. Er sei der selbstloseste und treueste Diener seines Kaisers gewesen. Er fordere alle Bürger auf, sich diese Selbstlosigkeit, die Liebe zum Vaterlande zu bewahren, denn gar Viele von denen, die den Landsturm bilden, seien vielleicht noch berufen, mitzugehen, wenn, was Gott verhüten möge, einst die schwere Stunde schlage.

— Wieder neue Gewehre. Die „Post“ schreibt: „Das von Italien jetzt größeren Versuchen zu unterwerfende Kleinkalibrige Repetirgewehr wird das Kaliber von 6 1/2 mm haben. Eine von General Wille im vorigen Sommer ausgesprochene, vielfach angefochtene, Behauptung, daß mit dem Kaliber von

7 1/2 mm noch nicht die Grenze der Kaliberverminderung erreicht sei, findet damit ihre Bestätigung. Wenn Italien mit seinem Vorhaben Ernst macht, so dürfte die gegenwärtig in der Gewehrbewaffnung eingetretene annähernde Stabilität wieder eine jähe Unterbrechung erleiden, wenn auch nicht zum Vortheil der Staatsfinanzen.“

— Vom Professor Koch. Die neueste Ausgabe der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ bringt folgende Mittheilungen: „Wie wir zuverlässig erfahren, ist Robert Koch seit seiner Rückkehr hauptsächlich damit beschäftigt, den in dem Tuberkulin enthaltenen wirksamen Stoff zu isoliren und derart chemisch zu charakterisiren, daß eine Prüfung seiner Beschaffenheit in ähnlicher Weise wie bei anderen Arzneistoffen ermöglicht wird. Sobald diese Arbeiten zu einem brauchbaren Ergebnisse gelangt sind, was schon für die nächsten Monate zu erwarten ist, wird Koch sowohl darüber, wie über die Einzelheiten des Verfahrens zur Herstellung des Heilmittels eine umfassende Veröffentlichung bewirken, indem alsdann einer solchen Bedenken nicht mehr entgegenstehen.“

— Die Kornzölle. Graf Mirbach erklärt als erster Vorsitzender der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer eine längere Erklärung über den Handelsvertrag. Er stellt sich dar, als halte er die bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle auf Mk. 3,50 für unglücklich; er hält selbst eine Herabminderung auf 4 Mk. für schwer erklärbar ohne einen Systemwechsel der leitenden Kreise und unerträglich für die ärmeren östlichen Provinzen. Der Ausschuß der Vereinigung beschloß die schleunige Bildung eines agrarischen Comités in allen Reichstagswahlkreisen, die Abhaltung von Versammlungen behufs Stellungnahme zur Ermäßigung der Agrarzölle im Allgemeinen und der Getreidezölle im Speciellen und eine Verständigung der Abgeordneten in den einzelnen Wahlkreisen.

— Nach Hamburg ist die Mittheilung gelangt, daß Emin Pascha neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen gehabt habe. Seine Truppe sei dadurch arg mitgenommen und der Hilfe dringend bedürftig. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese Nachrichten begründet sind. Emin Pascha ist bekanntlich im Februar vom Westufer des Victoria-Niansa nach Ruanda gezogen, um von dort nach dem Tanganika vorzurücken. Als Ruanda bezeichnet man jene Landschaft, welche im Osten und Süden an den Muta Njige (Albert-Edward-See) grenzt und sich südwärts bis zum Tanganika erstreckt. Das Gebiet Ruanda haben die arabischen Sklavenhändler neuerdings wiederholt als Durchgangsgebiet benutzt. Der Weg durch deutsches Gebiet über Tabora war ihnen verschlossen, ebenso machten ihnen die Briten und Portugiesen die Straße nach dem Nyassa ungangbar; da zeigte sich ihnen in Ruanda ein Ausweg nach dem Victoria-Nyansa und der Ostküste. Da ist ihnen offenbar Emin Pascha mit seiner Expedition ungleich entgegengekommen, und es ist erklärlich, daß sie ihn heftig angegriffen haben; die eingeborenen Häuptlinge sind ihre Bundesgenossen, denn mit Aufhören des Sklavenhandels verlieren sie ihre Haupteinkommensquelle.

— Der nationalliberale Parteitag und



Fürst Bismarck. Die Nationalzeitung hatte zum bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Berlin geschrieben, derselbe „könne in keinem Falle Beschlüsse fassen, welche die Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Reichsregierung zu unterstützen geeignet seien.“ Darauf erwidern nun die Hamburger Nachrichten, das Organ des Fürsten, von einer Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Reichsregierung könne nicht die Rede sein, höchstens von Meinungsdivergenzen in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die nationalliberale Partei habe in solchen Fragen früher immer nach eigenem Ermessen gehandelt. Wenn das jetzt anders geworden sei, so müsse man annehmen, die nationalliberale Partei schenke dem neuen Regime ein größeres Vertrauen, als jemals dem Fürsten Bismarck, sei also gouvèrnemental sans phrase geworden, und gehe mit der Regierung durch Dick und Dünn, auch wenn sie dieselbe auf falschen Wegen sehe. Die nationalliberale Köln. Ztg. erklärt, der Parteitag könne sich unmöglich für die heutige Reichsregierung erklären, sie müsse erst den österreichischen Handelsvertrag abwarten und prüfen. Es wäre im Interesse der nationalliberalen Partei auf das Schmerzlichste zu bedauern, wenn die Rundgebung der „National-Zeitung“ gegen den Fürsten Bismarck der Stimmung der Mehrheit der Partei entspräche. Alsdann wäre es am einfachsten, wenn die Partei für den deutschen Süden und Westen ihre Liquidation anmeldete.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine trat am Mittwoch im Berliner Stadtmissonshaus zu einer Sitzung zusammen, der auch Vertreter des Kultusministeriums und des Ministeriums für Handel und Gewerbe, sowie Delegierte des Evangelischen Bundes und des Christlich-Sozialen Kongresses beizuhöhen. Der Verband umfasst etwa 20 000 Mitglieder. Die einzelnen Vereine sind neuerdings zu Kreisverbänden vereint worden. In einer Reihe von Petitionen, die gegen das Ende vorigen Jahres an den Reichstag gerichtet sind, hat man eine Reihe von Wünschen bezüglich der Sonntagsruhe und deren Handhabung ausgesprochen. Einen Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag auf Statutenänderung, der namentlich auch § 1 betraf. Dem Antrag zufolge soll der Charakter des Verbandes, der bisher „christlich“ war, jetzt als „christlich-sozial“ bezeichnet werden.

Auf der Insel Helgoland fand im Laufe der vorigen Woche der erste deutsche Gerichtstag statt. Derselbe nahm für den Amtsrichter und den Vertreter der Staatsanwaltschaft einen äußerst gemüthlichen und bequemen Verlauf. Es fand sich nämlich weder ein Kläger noch ein Beklagter ein, sodaß der Gerichtshof seine Aufgabe sehr bald gelöst hatte und sich den ganzen Tag über im Vorgefühl der nahenden Gerichtsfestlichkeiten üben konnte. Glückliches Völkchen, diese Helgoländer! die keine Prozesse kennen und keine Gerichtskosten! Möchten sie recht lange bewahrt bleiben vor dieser berechtigten Eigenthümlichkeit der modernen Kultur.

Aus Wien: Die immer noch in Prag anwesenden Pariser Studenten werden von den Czechen in jeder denkbaren Weise gefeiert. Auf die Behörden macht die Sache recht peinlichen Eindruck.

Aus Petersburg: Durch eine russische Verordnung ist allen Juden im Czarreiche verboten, fortan den hebräischen Sabbath zu feiern. Auch jüdische Angestellte sollen gezwungen werden können, am Sonnabend zu arbeiten. — Der Besuch des Czaren auf der französischen Ausstellung in Moskau ist für nächsten Freitag angekündigt. — Die Nachricht von der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Montenegro wird deshalb für unbegründet erklärt, weil der Prinz sich entschieden dagegen erklärt hat. — Der Zustand des sich in Athen aufhaltenden Großfürsten Georg hat sich etwas gebessert.

Aus Paris: Der Omnibus-Beamtenstreik in Paris ist zu Ende, die Gesellschaft hat nachgegeben. — Am Senegal ist der französische Kolonial-Administrator Forichon von Sklavenhändlern ermordet. — Der wegen der Melinit-Affaire verhaftete Hauptmann Triponnet ist wieder aus der Haft entlassen. Der Melinitfinder Turpin sitzt hingegen noch im Gefängnis.

Aus London: Aus New-York kommt die Meldung, die Vereinigten Staaten wollten im chilenischen Bürgerkrieg interveniren. Aber doch nur diplomatisch, nicht mit den Waffen. Das kostete

Bruder Jonathan zu viel. — Der Ausgleich mit den Portugiesen wegen des jüngsten Zusammenstoßes der beiderseitigen Schutztruppen in Süd-Afrika ist angebahnt. Es ergibt sich als Thatsache, daß auch die Engländer sich zu viel herausnahmen. Lord Salisbury theilte dies im Parlament mit.

Die sich immer wieder erneuernden Christenverfolgungen in China haben die Regierungen, welche Unterthanen in China zu wohnen haben, veranlaßt, diese Frage eingehend zu prüfen. Die Ausschreitungen des Pöbels nehmen einen immer bössartigen Charakter an, und die Zerstörung von Missionshäusern und Schulen in Nanking, die soeben wieder ungestraft stattgefunden hat, beweist, daß die chinesische Regierung gegenwärtig nicht im Stande ist, von vornherein solchen Uebergriffen entgegenzutreten. Es wird von den Mächten darauf gedrungen werden, daß in den Städten mit europäischen Kolonien genügend Truppen stationirt werden.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Die erwartete große Kornzolldebatte hat am Mittwoch bei der Staatsberatung stattgefunden, nachdem vorher das gewerbliche Fachschulwesen erörtert war. Aus der Debatte ist die Gewissheit zu entnehmen, daß im neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn die Getreidezölle dauernd herabgesetzt werden, sowie ferner, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Reichstag einzuberufen, um eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle zu beantragen, wenn die herrschende Preisvertheuerung für Brodtorn kein Ende nimmt. Der Minister von Bötticher gab diese Erklärung ab, der Landwirtschaftsminister von Heyden fügte hinzu, daß die Ernteausichten sich erheblich gebessert hätten, daß aber noch Erhebungen über die Verhältnisse im Lande stattfänden, von welchen alle weiteren Beschlüsse abhängig gemacht werden sollen. Die Abgg. Richter und Brömel (freis.) forderten sofortige Einberufung des Reichstages zur Aufhebung der Getreidezölle, was vom Minister von Bötticher abgelehnt wurde. Die Abgg. Grafen Rantiz (cons.), von Karborsff (freicons.), von Schalscha (Ctr.) behaupteten, daß an den hohen Getreidepreisen nur die Börse schuld sei, daß die Landwirtschaft aber keinen Nutzen davon habe. Die Abgg. von Synern (natlib.), v. Güne (Ctr.) hielten es für das Beste, um der herrschenden Unsicherheit ein Ende zu machen, den Reichstag zu berufen, damit dieser über die Getreidezölle beschließen könne. Am Freitag 11 Uhr wird die Staatsberatung fortgesetzt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. Mai 1891.

\* [Festdiner.] Im Anschluß an die nächsten Montag, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr erfolgende Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter findet um 5 Uhr im Hotel „Drei Berge“ ein Festdiner statt, zu welchem die städtischen Behörden öffentlich Einladung ergehen lassen. Der Preis des Gedecks beträgt 3 Mk. Anmeldungen sind bis Sonntag Mittag an Herrn Hotelier Bernhardt zu richten. Hoffentlich ist die Betheiligung an dem Festmahl aus den Kreisen der Bürgerschaft eine allgemeine.

\* [Herr Reichsgerichtsrath Haacke] verläßt heute unsere Stadt. Derselbe begiebt sich zunächst nach Berlin, um sich im Reichsjustizamt vorzustellen, und tritt am 1. Juni sein neues Amt am Reichsgericht in Leipzig an. Ueber den Nachfolger des Herrn Haacke als Präsident des hiesigen königlichen Landgerichts verlautet noch nichts.

\* [Die neue Fluthschleuse im Zaden] bei der Dinglinger'schen Fabrik wurde gestern Nachmittag vor einigen Magistratsmitgliedern, einer Anzahl Stadtverordneten und einer größeren Zuschauermenge einer Funktions-Probe unterzogen. Die Probe ließ die Fähigkeit der Anlage, den Wassern des Zadens raschesten Abschluß zu gewähren, deutlich erkennen. Nachdem das eine Schleusenthor geöffnet war, hatte sich das Flußbett in kürzester Zeit so geleert, daß das Stauwehr der Dinglinger'schen Spinnerei vollständig trocken gelegt war. Das Wasser nahm seinen alleinigen Abfluß durch das geöffnete Schleusenthor. Da bei dem anderen Schleusenthor noch einige Verbesserungen vorzunehmen sind, so konnte durch dasselbe noch nicht Wasser hindurch gelassen werden; es wurde nur das Aufziehen der Schützen vorgeführt. Lebere Arbeit dauert etwa eine halbe Stunde und sind zum Aufziehen einer Schütze vier Arbeiter nothwendig. Der Bau der Anlage ist unter Leitung des Herrn Ingenieur Lessfon, der die gestrige Funktions-Probe auch leitete, zu Ende geführt worden.

\* [Personalnachrichten.] Endgültig bestätigt: die Berufungen für den Lehrer Schmidt zum Cantor und ersten Lehrer an der evangelischen Kirche und Schule in Schönwaldbau, Rr. Schönau und für den Lehrer Preißler in Cammerwaldbau Rr. Schönau.

\* [Frohnleichnamsfest.] Heute feierte die katholische Kirche ihr höchstes und glänzendstes Fest, das Frohnleichnamsfest. Wie schon der Name sagt, ward es einst zu Ehren und zu besonderer Verehrung des Leibes des Herrn und Erlösers, in den die heilige Hostie sich verwandelt, denn das altdeutsche Wort „Fro“ bedeutet „Herr“, die Benennung „Frohnleichnam“ folglich „Leib des Herrn“. Das Gotteshaus wird am diesem Tage besonders festlich geschmückt.

\* [Ordensverleihung.] Se. Majestät der König hat dem Commerzienrath Heinrich Richter zu Arnsdorf im Kreise Hirschberg die Erlaubniß zur Anlegung des demselben verliehenen Ritterkreuzes des Päpstlichen Pius-Ordens ertheilt.

\* [Lehrerpensionszuschüsse.] Zur Zahlung der reglementsmäßigen Zuschüsse an die emeritirten Lehrer hat die Regierung zu Biegnitz vom Cultusminister für das laufende Rechnungsjahr 21500 Mark überwiesen erhalten.

\* [Collette.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Directorium des Rettungshauses in Michelsdorf die Genehmigung ertheilt, zum Besten des Rettungshauses im laufenden Jahre eine Collette bei den bemittelteren Haushaltungen der Kreise Hirschberg und Landeshut abzuhalten.

\* [Ein intensiver Feuerschein] wurde in der verfloßenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in der Richtung Lomnitz-Erdmannsdorf bemerkt. Wie wir soeben erfahren, war das Feuer in Schildau und ist eine Bauernstelle und ein nebenanliegendes Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand gegen 11 Uhr und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Zur Löschhilfe waren die Feuerwehren aller benachbarten Ortschaften herbeigeeilt. Auch die Hirschberger Feuerwehr wurde alarmirt und rückte die Landspitze nach der Brandstelle aus.

\* [Die fünfte Hauptversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit] fand am Sonnabend und Sonntag in Eisenach statt und begann am Abend des ersten Tages mit einem öffentlichen Vortrage des Ober-Realschuldirectors a. D. Noeggerath-Hirschberg über Bedeutung und Ziele des Arbeitsunterrichts. Die klaren und treffenden Ausführungen des Vortragenden wurden von der aus allen Kreisen der Einwohnerschaft Eisenachs und auch von auswärts zahlreich besuchten Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen. Die sich anschließende Debatte, welche noch einige Ergänzungen zu dem Gehörten bot, beendete allseitige Zustimmung zu den dargelegten Zielen des Vereins. Mit der nächstjährigen, unmittelbar nach Pfingsten stattfindenden Hauptversammlung wird der 11. Deutsche Congress für erziehlche Knabenhandarbeit verbunden werden; als Ort derselben ist Rönigsberg i. P. in Aussicht genommen.

\* [Erstes schlesisches Musikfest.] Die erste Orchesterprobe in der Festhalle, zu der alle mitwirkenden Musiker eingetroffen sein müssen, findet Freitag, den 5. Juni, früh 9 Uhr, statt; darauf folgt Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr die Hauptprobe zu „Parsifal“ und den „Jahreszeiten“ für Solisten, Chor und Orchester. Sonnabend, den 6. Juni, ist früh 8 Uhr Orchesterprobe, Vormittags 10 Uhr Hauptprobe für Solisten, Chor und Orchester zu den Werken des zweiten Festtages (Symphonie Eroica, Gluck's „Orpheus“, II. Act, Scene aus „Parsifal“ von Wagner, Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, Scenen aus „Faust“ von Schumann); Nachmittags 4 1/2 Uhr Generalprobe zu den Werken des ersten Festtages („Nun ist das Heil“ von Seb. Bach, Ouverture zu „Don Carlos“ von Deppe, „Jahreszeiten“ von Haydn). Montag, den 8. Juni, früh 8 1/2 Uhr, Orchesterprobe, Vormittags 10 Uhr Generalprobe für Solisten, Chor und Orchester zu den Werken des zweiten Festtages („Eroica“, „Orpheus“, „Parsifal“, „Benvenuto Cellini“, „Faust“). Dienstag, den 9. Juni, früh 8 1/2 Uhr, Orchesterprobe, 9 1/2 Uhr Generalprobe zum dritten Festtage (Symphonie F-dur von Brahms, Arie aus „Achilleus“ von Max Bruch, Clavierconcert von Franz Liszt, Arie aus „Joseph“ von Mehul, „Laudate dominum“ von Mozart, „Feuerzauber“ von R. Wagner, Ouverture zu „Oberon“ von Weber, Gesangscene für Geige von L. Spohr, Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven). Die drei Festschauführungen beginnen Sonntag, den 7., Montag, den 8., und Dienstag, den 9. Juni, jedesmal Nachmittags 4 1/2 Uhr.



dinge — müßte ich eingestehen, ehrlos gehandelt zu haben aus unbezwinglicher Leidenschaft zu der Dame."

Arnold fühlte, wie ihm die Röthe des Unwillens siedend in die Stirn jagte. Verächtlich blickte er zu dem ganz erblaunten Offizier hinüber und sagte dann schwer betonend: "So muß ich Ihnen dann wohl den wahren Namen des Fräuleins nennen, obgleich Sie keinesfalls je mehr Aussicht haben dürften, die ver-scherzte Günst zurückzugewinnen. Meine Cousine heißt mit ihrem wahren Namen Gräfin Ruth von Jelsch."

Egon taumelte zurück wie vom Schläge gerührt.

"Das ist also das Geheimniß," stöhnte er, die Faust vor die Stirn schlagend, "daher kam also die unerklärliche Vorliebe der Tante für das schöne Mädchen. O, ich Thor, mich an Olga zu fesseln und diese Perle mit Füßen zu treten!"

"Ihre Reue kommt wohl einigermassen zu spät, mein Herr Lieutenant," sagte Arnold kalt und verächtlich, "allerdings für Ruth gerade zur rechten Zeit. Und nun bitte ich Sie noch, als der Beleidigte, mir Ihre Bedingungen mittheilen zu lassen, ich werde gleichfalls für einen Secundanten sorgen. Natürlich bleibt jene Mittheilung, meine Cousine betreffend unter uns!"

Raum war Arnold gegangen, so sank Egon von Hohenstein wie verzweifelt in einen Stuhl und verbarg das Antlitz in den Händen. Jenes Mädchen, für das er in Wahrheit heiße Liebe empfunden, war ihm ebenbürtig und eine Verwandte der Gräfin! O, weshalb hatte er nicht sie gewählt statt der hochmüthigen spöttischen Olga, die alle Tage etwas anderes übel nahm und ihm nicht vergessen konnte, daß er anderen Damen auch den Hof gemacht!

Er mochte eine Weile so dageessen haben, als ihm ein Gedanke jäh durch den Kopf schoß, dann plötzlich sprang er in die Höhe und eilte zum Schreibtisch.

"Noch ist es vielleicht nicht zu spät," murmelte er erregt, "Mädchen sind leicht versöhnt, besonders wenn man sie bei der Eitelkeit erfaßt — und Ruth dürfte von dieser Eigenschaft auch nicht frei sein."

Eine Stunde später trug der Bursche des Lieutenants von Hohenstein einen Brief auf rosafarbenem Papier zur Post. Der

war ihm unmöglich, still zu bleiben. Sein Sonnenstrahl war Ruth von Jugend an und vielleicht einst noch sein treugeliebtes Weib, das er auf Händen durch das Leben tragen dürfte!

Am nächsten Morgen blickte Friedrich Berger sehr verwundert auf, als er seinen Enkel reisefertig vor sich hintreten sah.

"Arnold, wo willst Du hin? Junge, ich erkenne Dich kaum wieder; Du bist noch ernster und schweigsamer als sonst!"

"Ich reise ab, um mich in G. mit Egon von Hohenstein zu schlagen; er soll nicht denken, daß er ein Mädchen wie Ruth ungestraft beleidigen und elend machen darf!"

"Aber, Arnold, was heißt das? Zu welchem Zweck willst Du Dein Leben für ein Wahngelbde opfern?"

"Ehre ist kein Wahngelbde, Großvater. Zudem will ich ihm ein einziges Wörtchen sagen, nämlich Ruths wahren Namen — und das wird ihm eine schärfere Strafe sein als der best-gezielteste Schuß!"

"Arnold, und zu welchem Zweck soll diese That geschehen? Mein Junge, halte Frieden!"

"Großvater, nur dies eine Mal kann ich Dir nicht gehorchen! Laß mich reisen; von da aus gehe ich in die Residenz, um meine neue Stellung anzutreten."

"Gott behüte Dich, mein theurer Arnold; so gehe denn, ich kann Dich nicht halten. Möge der Himmel noch so lange ich lebe meinen heißesten Wunsch erfüllen — und Euch beide, Dich und Ruth, zusammenführen!"

"Darf ich — von ihr Abschied nehmen?" fragte Arnold.

"Sicherlich. Vielleicht führt diese Verirrung ihr Herz um so sicherer Dir entgegen!"

Als dann Arnold vor dem jungen Mädchen stand, um ihr Lebewohl zu sagen, blickte sie fast angstvoll zu ihm auf.

"Was willst Du thun, Vetter? Wohin reistest Du? Verbirg es mir nicht, ich habe eine Ahnung, daß Du einen verhängniß-vollen Entschluß gefaßt hast."

"Die Dich auch wohl nicht täuscht, Ruth. Ich gehe, um Lieutenant von Hohenstein zu fordern!"

"Arnold," schrie da Ruth jäh auf und fuhr mit der Hand

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Im Banne des Blutes.

22. Schweidnitz 27, Glogau 19, Hirschberg 17, Oppeln, Langenbielau 16, Gleiwitz 14.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Ring mit den eingravierten Buchstaben G. S. in Petersdorf. Der Ring, welcher in Hirschberg gestohlen worden sein soll, ist beim dortigen Amtsvorsteher abgegeben. — Verloren: Ein silbernes Armband von der Schilbauerstraße bis Hospitalstraße, ein kleiner Hundemaulkorb von Messing und eine Spitzenblume.

\* Warmbrunn, 28. Mai. Gestern Abend bildete sich hier selbst ein konservativer Lokalverein als Zweigverein des konservativen Wahlvereins Hirschberg-Schönau. Herr Dr. Jahn begrüßte die Erschienenen und legte in von echt konservativem Geiste befehlten Worten die Zwecke des Vereins dar. Jeden Einzelnen zur Mitarbeit auffordernd, legte er die Entscheidung in die Hände der Versammlung, welche nach bestem Gewissen beschließen möge. Die Erschienenen erklärten sich einstimmig für die sofortige Konstituierung des Lokalvereins, und wurde infolgedessen auch sogleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Herr Postdirektor Haffe, Vorsitzender, Herr Eisenbahnbetriebssecretair a. D. Vater dessen Stellvertreter, Herr Amtssecretair Maywald Schriftführer und Kassirer. Als Ersatzmann wurde Herr Dr. Jahn gewählt. Die Wahlen wurden per Acclamation und durchweg einstimmig vollzogen. Es wurde bestimmt, daß allvierteljährlich eine Sitzung stattfinden soll, und zwar jedes Mal 8—14 Tage nach den Versammlungen des Wahlvereins. Auf Antrag wurde in Anlehnung an das Statut des Wahlvereins ein provisorisches Statut angenommen. Eine sehr lebhafte Diskussion entspann sich über den Beitrag und über die Heranziehung weiterer Mitglieder, doch wurden Beschlüsse in dieser Beziehung nicht gefaßt. — Warmbrunn ist der erste Ort, welcher auf Grund der Statuten des Wahlvereins mit der Bildung eines Lokalvereins vorgegangen ist. Wir wünschen dem jungen Verein, daß er blühen und gedeihen möge, und hoffen, daß das Vorgehen der Warmbrunner in den übrigen Orten des Wahlkreises Nachahmung finden möge. Frisch an's Werk!

dienste des Entschlafenen um die Musik im Allgemeinen, wie im Besonderen um die Pflege des evangelischen Kirchengesanges in unserer Stadt, hin. — In der Königl. Hauptwerkstatt wurde heute früh der Magazinarbeiter Berndt durch eine ihm auf den Fuß fallende, ca. 1 Ctr. schwere, Eisenplatte derart schwer verletzt, daß seine sofortige Ueberführung in ärztliche Behandlung erfolgen mußte.

o. Goldberg, 27. Mai. Herr Amtsrichter Grosser ist, nachdem er sich in einer Berliner Klinik einer Operation unterzogen hat behufs Heilung von einem langwierigen Leiden, am Sonntag als wieder hergestellt hierher zurückgekehrt. — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins wurde die Feier des in diesem Jahre hier selbst stattfindenden Bundesfestes des süddeutschen Männer- und Jünglingsbundes auf den 16. und 17. August festgesetzt.

f. Landeshut, 27. Mai. Ein Holzfuhmann verunglückte am Montag am hiesigen Bahnhofe dadurch, daß die Sperrkette an seinem Wagen riß und herabfallendes Holz ihm das linke Bein zer-schlug. Der Verunglückte wohnt in Schreibendorf.

e. Haynau, 27. Mai. Die Festigung des Stellenbesizers Rohde in Conradsdorf wurde gestern Abend in der zehnten Stunde ein Raub der Flammen. Die Möbel und das Hausgeräth wurde zum großen Theil von hülfsbereiten Händen gerettet, auch ein erheblicher Geldbetrag, welchen der Besitzer im Haus-flur vergraben hatte, wurde dem verheerenden Element entzogen und dem Eigenthümer eingehändigt. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen. — Bei einem Gewitter am vergangenen Freitag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stellenbesizers Schreiber in Grob-Tschirbsdorf und entzündete es. In kurzer Zeit lag das ganze Gehöft in Asche.

o. Schweidnitz, 27. Mai. Der Sohn eines Steinarbeiters in Strehlitz gab dieser Tage einem 13jährigen Mädchen einige Dynamit-Patronen. Das Mädchen, die Gefährlichkeit derselben nicht kennend, stach mit einer Nadel in eine derselben. Bei der Explosion wurden dem Kinde die Augen erheblich verletzt, die eine Hand ganz und von der anderen einige Finger losgerissen.

Es werden hierzu hohe Vergütungen ausbezahlt erwartet. In der Pfarrkirche wird vom Anstaltsgeistlichen, Pastor Weit, der Festgottesdienst abgehalten, bei welchem der Sängerkor der Diakonissen den musikalischen Theil ausführt.

\* Glogau, 27. Mai. Laut Beschluß der Stadt-verordneten-Versammlung ist das hiesige Stadttheater für die Saison 1891/92 dem Theaterdirector Carl — auch in Hirschberg bekannt — pachtweise über-lassen worden. Herrn Carl, welcher gegenwärtig in Frankfurt a. O. weilt, dürfte auch das Bunzlauer Stadttheater übertragen werden.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.40—23.80—24.40 Mk., gelber 23.30—23.70 bis 24.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stül. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.30—16.80, weiße 16.80—17.20 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Raps gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mk. — Lupinen n. f. Qual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Ganssaamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapsstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmölstücken sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Klee saamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mk.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.



nach dem Herzen, während alles Blut aus ihren Wangen wich, „Arnold Du wolltest —“

„Für die Ehre meiner Cousine eintreten,“ sagte er einfach, „ganz selbstverständlich! Oder fühlst Du noch Mitleid für jenen?“

„Nein,“ gab sie ruhig zurück, „mir bangt aber um etwas anderes.“

„Und Du meinst?“

„Daß Dein Leben gefährdet sein könnte um meinetwillen,“ sagte sie, voll und innig zu ihm aufsehend, „Arnold, wie sollte ich Dir danken für solch ein Opfer?“

„Danke mir gar nicht, Ruth,“ antwortete Arnold und sein Auge umdüsterte sich, „ich trage seit Jahren einen Talisman mit mir, der mich in Gefahr und Noth behütet.“

Sie wußte nicht, was er damit meinte, seine Hand griff nach der Brieftasche, dann aber änderte er plötzlich den bereits gefaßten Beschluß.

„Nein,“ sagte er ernst, fast wehmüthig lächelnd, „Du sollst meinen Talisman erst dann sehen, wenn ich etwa fallen sollte; mein Talisman sei dann mein Vermächtniß an Dich, liebe Ruth!“

„Sprich nicht so, Arnold,“ rief das junge Mädchen erschrocken emporspringend, „Du wirst und darfst nicht fallen — ich werde für Dich beten!“

„Ich danke Dir, Cousine,“ antwortete der ernste Mann und wie ein Sonnenleuchten glitt es über seine Züge, dann werde ich allerdings noch besser geschützt sein als durch den Talisman — Gott lohne es Dir!“

Und ehe sie es zu hindern vermocht, hatte er ihre Hand ergriffen und an die Lippen gedrückt, voll ritterlicher Ehrerbietung, daß ihr das Blut heißer in die Wangen schloß, als es bei Egon's Blicken je der Fall gewesen.

„Auf Wiedersehen — und Gott behüte Dich,“ sagte sie leise, ohne aufzusehen — und dann war er hinaus; die Thür schlug hinter ihm zu und er ahnte nicht, daß zitternde Hände sich falteten, um ein Gebet für ihn gen Himmel zu senden. Auf Wiedersehen!?

Lieutenant von Hohenstein fuhr jäh zusammen, als sein Burfche ihm wenige Tage nach der fatalen Scene in der Villa

seines Onkels, eine Karte brachte und meldete, der Herr sei draußen und lasse sich durchaus nicht abweisen. Auf dem dicken englischen Carton stand der schlichte Name: Arnold Berger.

Eine eisige Kälte rieselte durch Egon's Glieder, nun kam der Augenblick, vor dem ihm gegraut, nun sollte er jenen kalten, ruhigen Blicken gegenüberstehen, die ihm schon neulich auf dem Nordehof so unbequem geworden! Aber was blieb ihm übrig, er mußte den Gegner annehmen, er ließ sich eben nicht abweisen!

Und dann standen sich die beiden Männer gegenüber, Arnold hochaufgerichtet, festen kalten Blickes, Hohenstein möglichst hochmüthig sich emporrichtend.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, mein Herr?“ frug Lieutenant von Hohenstein stolz sich in die Brust werfend.

„Allerdings,“ entgegnete Berger scharf und kurz, um Ihnen zu sagen, daß ich den Schimpf und die Ehrverletzung rächen will, die Sie meiner Cousine angethan. Sie sind — ein ehrloser Mensch!“

Mit wuthblühenden Augen sprang Egon vorwärts, fast sah es aus, als wolle er seinen Gegner an der Kehle packen, doch mit einer einzigen energischen Handbewegung schleuderte ihn Arnold zurück und sagte kalt: „Ich muß bitten, doch ehrenhafter zu verfahren und das regelrechte Duell inne zu halten. Morgen früh, denke ich, treffen wir uns!“

„Sie sollen von mir hören,“ schäumte Hohenstein, „wenn es auch durchaus nicht erforderlich ist, von Ihnen, einem bürgerlichen Kaufmanne, die Duellforderung anzunehmen.“

„Und doch hielten Sie es mit ihrer Offizierschere für vereinbar, einem Mädchen den Hof zu machen, welches Sie ebenfalls als bürgerlich hielten?“

„Bürgerlich hielten?“ frug Egon erstaunt, „wie meinen Sie das, mein Herr?“

„Wenn ich Ihnen nun mein Ehrenwort darauf gebe, daß Ruth Berger, die von Ihnen so schwer beleidigte Dame aus edlem Geschlechte stammt — und ein gräßliches Kröndchen im Lockenhaar tragen dürfte, wenn sie wollte.“

Der Offizier prallte jäh zurück und erklärte: „Dann aller-

lich“ war, jetzt als „christlich-social“ bezeichnet werden.

— Auf der Insel Helgoland fand im Laufe der vorigen Woche der erste deutsche Gerichtstag statt. Derselbe nahm für den Amtsrichter und den Vertreter der Staatsanwaltschaft einen äußerst gemüthlichen und bequemen Verlauf. Es fand sich nämlich weder ein Kläger noch ein Beklagter ein, sodaß der Gerichtshof seine Aufgabe sehr bald gelöst hatte und sich den ganzen Tag über im Vorgefühl der nahenden Gerichtsferien üben konnte. Glückliches Völkchen, diese Helgoländer! die keine Prozesse kennen und keine Gerichtskosten! Möchten sie recht lange bewahrt bleiben vor dieser berechtigten Eigenthümlichkeit der modernen Kultur.

— Aus Wien: Die immer noch in Prag anwesenden Pariser Studenten werden von den Czechen in jeder denkbaren Weise gefeiert. Auf die Behörden macht die Sache recht peinlichen Eindruck.

— Aus Petersburg: Durch eine russische Verordnung ist allen Juden im Carenreiche verboten, fortan den hebräischen Sabbath zu feiern. Auch jüdische Angestellte sollen gezwungen werden können, am Sonnabend zu arbeiten. — Der Besuch des Czaren auf der französischen Ausstellung in Moskau ist für nächsten Freitag angekündigt. — Die Nachricht von der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Montenegro wird deshalb für unbegründet erklärt, weil der Prinz sich entschieden dagegen erklärt hat. — Der Zustand des sich in Athen aufhaltenden Großfürsten Georg hat sich etwas gebessert.

— Aus Paris: Der Omnibus-Beamtenstreik in Paris ist zu Ende, die Gesellschaft hat nachgegeben. — Am Senegal ist der französische Kolonial-Administrator Forichon von Sklavenhändlern ermordet. — Der wegen der Melinit-Affaire verhaftete Hauptmann Tripoinet ist wieder aus der Haft entlassen. Der Melinitfinder Turpin sitzt hingegen noch im Gefängniß.

— Aus London: Aus New-York kommt die Meldung, die Vereinigten Staaten wollten im chilenischen Bürgerkriege interveniren. Aber doch nur diplomatisch, nicht mit den Waffen. Das kostete

Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter findet um 5 Uhr im Hotel „Drei Berge“ ein Festdiner statt, zu welchem die städtischen Behörden öffentlich Einladung ergehen lassen. Der Preis des Gedecks beträgt 3 Mk. Anmeldungen sind bis Sonntag Mittag an Herrn Hotelier Bernhardt zu richten. Hoffentlich ist die Betheiligung an dem Festmahl aus den Kreisen der Bürgerschaft eine allgemeine.

\* [Herr Reichsgerichtsrath Haacke verläßt heute unsere Stadt. Derselbe begiebt sich zunächst nach Berlin, um sich im Reichsjustizamt vorzustellen, und tritt am 1. Juni sein neues Amt am Reichsgericht in Leipzig an. Ueber den Nachfolger des Herrn Haacke als Präsident des hiesigen königlichen Landgerichts verlautet noch nichts.]

\* [Die neue Fluthschleuse im Zaden] bei der Dinglinger'schen Fabrik wurde gestern Nachmittag vor einigen Magistratsmitgliedern, einer Anzahl Stadtverordneten und einer größeren Zuschauermenge einer Funktions-Probe unterzogen. Die Probe ließ die Fähigkeit der Anlage, den Wassern des Zadens raschesten Abschluß zu gewähren, deutlich erkennen. Nachdem das eine Schleusenthor geöffnet war, hatte sich das Flußbett in kürzester Zeit so geleert, daß das Stauwehr der Dinglinger'schen Spinnerei vollständig trocken gelegt war. Das Wasser nahm seinen alleinigen Abfluß durch das geöffnete Schleusenthor. Da bei dem anderen Schleusenthor noch einige Verbesserungen vorzunehmen sind, so konnte durch dasselbe noch nicht Wasser hindurch gelassen werden; es wurde nur das Aufziehen der Schützen vorgeführt. Lebere Arbeit dauert etwa eine halbe Stunde und sind zum Aufziehen einer Schütze vier Arbeiter notwendig. Der Bau der Anlage ist unter Leitung des Herrn Ingenieur Lession, der die gestrige Funktions-Probe auch leitete, zu Ende geführt worden.

\* [Personalnachrichten.] Endgültig bestätigt: die Berufungen für den Lehrer Schmidt zum Cantor und ersten Lehrer an der evangelischen Kirche und Schule in Schönwaldbau, Kr. Schönau und für den Lehrer Preißler in Cammerwaldbau Kr. Schönau.

treffenden Ausführungen des Vortragenden wurden von der aus allen Kreisen der Einwohnerschaft Eisenachs und auch von auswärts zahlreich besuchten Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen. Die sich anschließende Debatte, welche noch einige Ergänzungen zu dem Gehörten bot, befandete allseitige Zustimmung zu den dargelegten Zielen des Vereins. Mit der nächstjährigen, unmittelbar nach Pfingsten stattfindenden Hauptversammlung wird der 11. Deutsche Congress für erziehlische Knaben-Handarbeit verbunden werden; als Ort derselben ist Königsberg i. P. in Aussicht genommen.

\* [Elftes schlesisches Musikfest.] Die erste Orchesterprobe in der Festhalle, zu der alle mitwirkenden Musiker eingetroffen sein müssen, findet Freitag, den 5. Juni, früh 9 Uhr, statt; darauf folgt Freitag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr die Hauptprobe zu „Parsifal“ und den „Jahreszeiten“ für Solisten, Chor und Orchester. Sonnabend, den 6. Juni, ist früh 8 Uhr Orchesterprobe, Vormittags 10 Uhr Hauptprobe für Solisten, Chor und Orchester zu den Werken des zweiten Festtages (Symphonie Eroica, Gluck's „Orpheus“, II. Act, Scene aus „Parsifal“ von R. Wagner, Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, Scenen aus „Faust“ von Schumann); Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Generalprobe zu den Werken des ersten Festtages („Nun ist das Heil“ von Seb. Bach, Ouverture zu „Don Carlos“ von Deppe, „Jahreszeiten“ von Haydn). Montag, den 8. Juni, früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Orchesterprobe, Vormittags 10 Uhr Generalprobe für Solisten, Chor und Orchester zu den Werken des zweiten Festtages („Eroica“, „Orpheus“, „Parsifal“, „Benvenuto Cellini“, „Faust“). Dienstag, den 9. Juni, früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Orchesterprobe, 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Generalprobe zum dritten Festtage (Symphonie F-dur von Brahms, Arie aus „Achilleus“ von Max Bruch, Clavierconcert von Franz Liszt, Arie aus „Joseph“ von Mehul, „Laudate dominum“ von Mozart, „Feuerzauber“ von R. Wagner, Ouverture zu „Oberon“ von Weber, Gesangscene für Geige von L. Spohr, Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven). Die drei Festaufführungen beginnen Sonntag, den 7., Montag, den 8., und Dienstag, den 9. Juni, jedesmal Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.



\* [Herbergen zur Heimath.] Am Montag fand in Oppeln die Jahresversammlung des Schlesischen Herbergsverbandes statt. Erschienen waren eine größere Anzahl von Vorstandsmitgliedern des Verbandes sowie viele Verbandsmitglieder, Hausväter und Freunde der Herbergsache. Der Reiseprediger des Centralausschusses für innere Mission, Pastor Kahlenbeck aus Berlin, hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Mitwirkung der Herberge zur Heimath an der sozialen Verbesserung und Besserung“, worin er den Beruf und die Fähigkeit der Herberge zur Heimath zur Mitwirkung in dem Kampfe gegen die Umlageideen der Socialdemokratie auseinandersetzte. Die von dem Vortragenden aufgestellten Theesen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Dieselben lauteten folgendermaßen: 1) Die Mitwirkung an der sozialen Verbesserung und Besserung ist von Anfang an Aufgabe der Herberge zur Heimath gewesen. 2) Die Herberge zur Heimath wird diese Aufgabe am besten erfüllen, wenn sie ist, was sie sein soll: sowohl ein vorzüglich gutes Gasthaus als auch eine Heimath christlichen Glaubens, Lebens und Liebens für wandernde Handwerker. 3) Zu den hierin begründeten Aufgaben des Hausvaters, besonders der persönlichen Einwirkung gehört heute auch die Ausrichtung, um den socialdemokratischen Gesinnungen mit dem rechten, die Gewissen treffenden Worte zu begegnen. Aber das ganze Leben im Hause muß dem Nachdruck verleihen. 4) Zu den Aufgaben des Vorstandes nach dieser Seite hin gehört die Stärkung der Berufstreue des Hausvaters und dessen mögliche Erleichterung zu Gunsten seines Familienlebens, die Erhaltung des christlichen Gasthauscharacters, die Verbindung mit den Innungen, die Fürsorge für geregelten Arbeitsnachweis, auch für Beschäftigung und Logizirgelegenheit einheimischer Gesellen, die Versorgung mit guten Schriften für die Hausväter und mit solchen für die Gäste und der möglichst persönliche Verkehr mit den Gästen. 5) Der Herbergsverband soll den Vorständen und Hausvätern in der Erfüllung dieser Aufgaben als Rückhalt dienen, auch die nöthige Vermehrung und Unterstützung der Herbergen zur Heimath mit Rath und That sich angelegen sein lassen.

\* [Sterblichkeitsverhältnisse in der Provinz Schlesien.] Im ersten Quartal dieses Jahres waren in den größeren schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von 15000 Seelen und mehr die Sterblichkeitsziffern, auf 1000 Einwohner berechnet, folgende: Ratibor, Ratibor 17, Gleiwitz, Glogau, Orlau 19, Beuthen 20, Reisse, Königshütte, Oppeln 21, Gölitz, Schweidnitz 23, Brieg 25, Breslau, Neustadt 26, Liegnitz 27, Hirschberg, Langenbielau 28. Es sind dies mittlere Zahlen; eine Verschlechterung gegen das vorangegangene Vierteljahr wiesen auf: Brieg, Beuthen, Gleiwitz, Hirschberg, Langenbielau, eine Verbesserung: Gölitz, Ratibor, Königshütte, Reisse, Oppeln, Schweidnitz. Was die Sterblichkeit von Kindern im ersten Lebensjahre betrifft, so stand an der Spitze Breslau mit 704, dann folgen mit recht hohen Zahlen Liegnitz 115, Gölitz 98, Königshütte 96, Beuthen 58, Langenbielau 48, Neustadt 42. Von den Infectionskrankheiten hat am verderblichsten die Diphtheritis gewüthet. Dem Unterleibstypus erlagen in Breslau 11, Hirschberg 8, Liegnitz, Ratibor, Gleiwitz, Beuthen je 2. Die Zahl der Todesfälle durch Lungenschwindsucht betrug in Breslau 302 (gegen 249 im letzten Quartal 1891), Liegnitz 56, Gölitz 36, Reisse, Neustadt 22, Schweidnitz 21, Glogau 19, Hirschberg 17, Oppeln, Langenbielau 16, Gleiwitz 14.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Ring mit den eingravirten Buchstaben C. S. in Petersdorf. Der Ring, welcher in Hirschberg gestohlen worden sein soll, ist beim dortigen Amtsvorsteher abgegeben. — Verloren: Ein silbernes Armband von der Schildauerstraße bis Hospitalstraße, ein kleiner Hundemaulkorb von Messing und eine Spigenblume.

\* Warmbrunn, 28. Mai. Gestern Abend bildete sich hier selbst ein konservativer Lokalverein als Zweigverein des konservativen Wahlvereins Hirschberg-Schönau. Herr Dr. Jahn begrüßte die Erschienenen und legte in von echt konservativem Geiste beseelten Worten die Zwecke des Vereins dar. Jeden Einzelnen zur Mitarbeit auffordernd, legte er die Entscheidung in die Hände der Versammlung, welche nach bestem Gewissen beschließen möge. Die Erschienenen erklärten sich einstimmig für die sofortige Konstituierung des Lokalvereins, und wurde infolgedessen auch sogleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Herr Postdirektor Haffe, Vorsitzender, Herr Eisenbahnbetriebssecretair a. D. Vater dessen Stellvertreter, Herr Amtsschreiber Maywald Schriftführer und Kassirer. Als Ersatzmann wurde Herr Dr. Jahn gewählt. Die Wahlen wurden per Acclamation und durchweg einstimmig vollzogen. Es wurde bestimmt, daß allvierteljährlich eine Sitzung stattfinden soll, und zwar jedes Mal 8—14 Tage nach den Versammlungen des Wahlvereins. Auf Antrag wurde in Anlehnung an das Statut des Wahlvereins ein provisorisches Statut angenommen. Eine sehr lebhafte Diskussion entspann sich über den Beitrag und über die Heranziehung weiterer Mitglieder, doch wurden Beschlüsse in dieser Beziehung nicht gefaßt. — Warmbrunn ist der erste Ort, welcher auf Grund der Statuten des Wahlvereins mit der Bildung eines Lokalvereins vorgegangen ist. Wir wünschen dem jungen Verein, daß er blühen und gedeihen möge, und hoffen, daß das Vorgehen der Warmbrunner in den übrigen Orten des Wahlkreises Nachahmung finden möge. Frisch an's Werk!

n. Warmbrunn, 27. Mai. Der neugewählte evangelische Geistliche, Herr Pastor Dr. Kattile, hat dem Gemeinde-Kirchenrath auf das Telegramm, welches ihn von dem Ausfall der Wahl in Kenntniß setzte, die Antwort zugehen lassen, „daß er mit Freuden die auf ihn gefallene Wahl zum Pfarrer von Herzen gern annehme mit dem Gebet zu Gott, daß er sein Ja und Amen dazu spreche und die Gemeinde segne durch diese Wahl.“ — Die im Garten des Herrn Rentier Weiß in Ober-Hirschdorf stehende mächtige Niesenkastanie prangt jetzt im vollen Blüthenschmuck und erregt die Bewunderung aller Passanten. Dieser Kastanienbaum dürfte nach dem in Hirschberg in Heerde's Garten stehenden wohl der größte im hiesigen Kreise sein. Herr Weiß gedenkt, seiner Besitzung den Namen „zur Niesenkastanie“ zu geben. — Um von der Kurpromenade aus einen freieren Ausblick nach dem Hochgebirge zu gewinnen, sind mehrere große, am Ausgange derselben stehende, die Straße nach Giersdorf einschäumende Bäume der Art zum Opfer gefallen. Die freigewordenen Stellen sollen durch niederes Gehölz bepflanzt werden.

a. Warmbrunn. Der Hund eines hiesigen Fabrikbesizers ist ein gewaltiger Feind aller Radfahrer und als solcher bereits öfter mit denselben in Conflict gerathen. Heute kam ein Radfahrer die Giersdorfer Straße entlang, als ihn besagter Hund anfiel und den Fahrer von seinem Gefährt riß. Der Radfahrer zeigte die Festigkeit des Angriffs, er war vollständig zerrissen. Die Antipathie des Hundes gegen Alles, was auf einem Fahrrad sitzt, dürfte dem Besitzer mit der Zeit ziemlich theuer zu stehen kommen.

■ Schmiedeberg, 27. Mai. Die gestern Abend im „Preussischen Hofe“ von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. abgehaltene Sitzung war von 16 Mitgliedern besucht. Zunächst berichteten die Herren Delegierten über die Greiffenberg-Generalsversammlung. Sodann wurde der Entschluß gefaßt, den zwischen Schmiedeberg und Buchwalde gelegenen „Schlüsselberg“, einen schönen Aussichtspunkt in's Gebirge, dem Touristenverkehr zu erschließen. Um dieses Unternehmen zu fördern, wählte man eine Commission, bestehend aus den Herren Rector Klappich, Vorsteher Andrich, Polizei-Commissar Heinrich und Lehrer em. Theodor Eisenmäger. Dieselbe gedenkt in den nächsten Tagen in Begleitung des Herrn Förster Knippel-Buchwalde eine Besichtigung des genannten Punktes zu unternehmen.

d. Lauban, 27. Mai. Die Beerdigung des verstorbenen Musik-Directors Gustav Böttger fand gestern Nachmittag unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Herr Pastor prim. Thustus wies in seiner Grabrede besonders auf die hohen Verdienste des Entschlafenen um die Musik im Allgemeinen, wie im Besonderen um die Pflege des evangelischen Kirchengesanges in unserer Stadt, hin. — In der Königl. Hauptwerkstatt wurde heute früh der Magazinarbeiter Berndt durch eine ihm auf den Fuß fallende, ca. 1 Ctr. schwere, Eisenplatte derart schwer verletzt, daß seine sofortige Ueberführung in ärztliche Behandlung erfolgen mußte.

o. Goldberg, 27. Mai. Herr Amtsrichter Großer ist, nachdem er sich in einer Berliner Klinik einer Operation unterzogen hat, behufs Heilung von einem langwierigen Leiden, am Sonntag als wieder hergestellt hierher zurückgekehrt. — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins wurde die Feier des in diesem Jahre hier selbst stattfindenden Bundesfestes des süddeutschen Männer- und Jünglingsbundes auf den 16. und 17. August festgesetzt.

f. Landeshut, 27. Mai. Ein Holzfuhmann verunglückte am Montag am hiesigen Bahnhofe dadurch, daß die Sperrkette an seinem Wagen riß und herabfallendes Holz ihm das linke Bein zerstückte. Der Verunglückte wohnt in Schreibendorf.

e. Haynau, 27. Mai. Die Besichtigung des Stellenbesizers Rohde in Conradsdorf wurde gestern Abend in der zehnten Stunde ein Raub der Flammen. Die Möbel und das Hausgeräth wurde zum großen Theil von hülfsbereiten Händen gerettet, auch ein erheblicher Geldbetrag, welchen der Besitzer im Hausflur vergraben hatte, wurde dem verheerenden Element entzogen und dem Eigenthümer eingehändigt. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen. — Bei einem Gewitter am vergangenen Freitag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stellenbesizers Schreiber in Groß-Tschirbsdorf und entzündete es. In kurzer Zeit lag das ganze Gehöft in Asche.

o. Schweidnitz, 27. Mai. Der Sohn eines Steinarbeiters in Streblitz gab dieser Tage einem 13jährigen Mädchen einige Dynamit-Patronen. Das Mädchen, die Gefährlichkeit derselben nicht kennend, stach mit einer Nadel in eine derselben. Bei der Explosion wurden dem Kinde die Augen erheblich verletzt, die eine Hand ganz und von der anderen einige Finger losgerissen.

\* Liegnitz, 27. Mai. Ein Banquier aus einer Stadt Niederschlesiens hatte sich heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung in ideeller Concurrenz mit Betrug zu verantworten. Dem Angeklagten waren von zwei Kunden gegen 7000 Mark mit dem Auftrage übergeben worden, dafür ungarische Goldrente zu kaufen, und der Angeklagte hatte diese Gelder in seinem Nutzen verwandt. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß, 3000 Geldstrafe und zu dreijährigem Ehrverlust zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, weil er, abgesehen von den tatsächlichen Erwägungen, von der Auffassung ausging, daß ein Banquier seinen Kunden gegenüber weder Mandatar noch Depositär, sondern lediglich Einkaufs-Commissionsagent sei. Die Freisprechung hatte zur Folge, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft befand, sofort in Freiheit gesetzt wurde.

C. Bunzlau, 27. Mai. Wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist die Bestätigung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Assessors Dr. Schirmer in Halle nunmehr erfolgt.

b. Sagan, 27. Mai. In der gestrigen Nacht erlitt die Maschine des Personenzuges zwischen den Stationen Kunzendorf und Sorau einen Radreisbruch. Der Schaden wurde sofort bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht. Telegraphisch wurde eine Maschine requirirt. In Folge dieses Zwischenfalls erlitt der Zug eine größere Verspätung, so daß die Reisenden den Anschluß nach Glogau und Posen veräumten. Es mußte ein Extrazug abgelaufen werden.

+ Sprottau, 27. Mai. Der im Eisenhüttenwerk „Wilhelmshütte“ in Culau beschäftigte Formmeister Thiemann von hier verunglückte dadurch, daß im ein Stückchen glühendes Eisen ins Auge sprang. Bei genauer Untersuchung stellte der Arzt fest, daß die Sehkräft verloren ist und das verletzte Auge herausgenommen werden muß.

\* Frankenstein, 27. Mai. Bei der am 4. Juni stattfindenden 25jährigen Jubelfeier der Diakonissen-Anstalt wird sich ein Festzug von dem Taubenstift durch die Stadt nach der Pfarrkirche bewegen. Es werden hierzu hohe Festgäste von auswärts erwartet. In der Pfarrkirche wird vom Anstaltsgeistlichen, Pastor Veit, der Festgottesdienst abgehalten, bei welchem der Sängerkhor der Diakonissen den musikalischen Theil ausführt.

■ Glogau, 27. Mai. Laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ist das hiesige Stadttheater für die Saison 1891/92 dem Theaterdirector Carl — auch in Hirschberg bekannt — pachtweise überlassen worden. Herrn Carl, welcher gegenwärtig in Frankfurt a. O. weilt, dürfte auch das Bunzlauer Stadttheater übertragen werden.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schief. w. 23.40—23.80—24.40 Mt., gelber 23.80—23.70 bis 24.30 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärl. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.30—16.80, weiße 16.80—17.20 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Rgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Raps gut verläufig, per 100 Rgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Rgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Bienen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsanten ohne Angebot. — Gansfamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapsstuden sehr fest, per 100 Rgr. schief. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinwaden gute Kaufs., per 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00. fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernstuden sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwebdächer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenklees ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Senf per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Rgr. 30—32 Mt.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.



Am Montag, den 1. Juni d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr, findet zu  
Ehren des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter  
im Saale des Hotels zu den 3 Bergen ein

## Festmahl

statt.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger zur Theilnahme ergebenst  
aufzufordern und bitten Anmeldungen bis Sonntag, den 31. d. Mts., Mittags  
12 Uhr, an den Wirth des genannten Hotels gelangen zu lassen. Der Preis  
des Gedecks ist auf 3 Mark festgesetzt.

Hirschberg i. Schl., den 28. Mai 1891.

Der Magistrat  
Vogt.

Die Stadtverordneten.  
Felscher.

**Herrmann Jaffé,**  
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,  
empfehlte sein großes Lager

**fertiger Herren-  
und Knaben-Garderobe**  
einer gütigen Beachtung.



**Ernst Wecker's  
Seifen-Fabrik,**

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,  
empfehlte

**garantirt reine Kernseifen,**  
reell und preiswerth,  
**grüne und Glain-Seifen,**  
von 20 Pf. pro Pfd. ab.

**Specialitäten der Fabrik:**

**Flüssige Universalseife,** reinigt und klärt, ohne die  
Wäsche anzugreifen,

**Kaltwasserseife,** ohne den schädlichen  
Chlorgehalt hergestellt,  
**Desinfection - Carbol - Hausseife,**  
sicherstes Schutzmittel gegen an-  
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und  
zugewogen, von 30 Pf. an pro  
Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,  
Pomaden, Oele, Pudres, Schminken u. u.

**Das photographische Atelier von  
Max Halm,**

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder  
Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.

**Herren-Garderobe**

nach Maß unter Garantie des Sitzens liefert  
am besten und billigsten

**Herrmann Jaffé, Hirschberg,  
Lichte Burgstraße 22.**

**Obst, Gemüse, Wild, Geflügel, Butter, Käse u.**

finden höchste Verwerthung bei sofortiger Cassa Abrechnung durch

**John Schellong, Stadt. Verkaufsvermittler,  
Leipzig, Markthalle.**

## Steckbrief.

Gegen den Barbiergehilfen August  
Wilhelm Heywald aus Tilsit, ge-  
boren daselbst am 19. Mai 1867, gegen  
welchen das Hauptverfahren wegen Ver-  
leumdung eröffnet ist, hat das hiesige  
Königl. Schöffengericht Haftbefehl erlassen,  
weil Heywald sich verborgen hält.

Es wird deshalb um Ermittlung des  
Heywald, Zuführung in das nächste  
Gerichtsgefängnis und Nachricht sub  
N. 91/91 hierher ersucht.

Hirschberg, den 27. Mai 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

**Der Gustav-Adolf-Verein  
des Kreises Schönau**  
gedenkt sein

**Jahresfest**

in der evang. Kirche zu Schönwaldau,  
Dom. I. p. Trin., den 31. Mai,  
Nachmittags 3 Uhr, zu feiern.

Die Festpredigt hält Herr Pastor  
Niebuhr-Hirschberg.

Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins  
werden hierdurch herzlich eingeladen.  
Schönwaldau, den 25. Mai 1891.

J. A. des Vorstandes  
Gaebler, P.

Mrk. 125000 à 4 $\frac{1}{4}$  — 4 $\frac{1}{2}$  0/1  
auf Zinshäuser und Güter, à 4 $\frac{1}{2}$  — 5%,  
auf industrielle Grundstücke anzuleihen.  
Offerten bis 1. Juni K. O. 125 Postamt 7  
Lagernd Breslau erbeten.

**Kinderwagen**

in größter Auswahl, empfehle  
Bahnhof-  
straße 13. Fr. Köhler.

**Java- und Santos-Kaffee**

mit Zusatz, äußerst kräftig und reinschmeckend, à Pfd. 30 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Mk.  
vollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andreessen, Hamburg.

**M. Lindner's Schürzenfabrik  
in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23,**

empfehle ihr größtes Lager am Plage. Wirthschafts-, Haus- und  
Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, wasche-  
chten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, Neuheiten in Kinderkleidchen,  
Cricottailen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren  
und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

**Berliner Börse vom 27. Mai 1891.**

Weldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Freis.-Stücke . . . . .	16,00	Pr. Bd.-Cd. IV. rückz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 115,00
Imperials . . . . .	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 110,70
Österr. Banknoten 100 fl. . . .	173,10	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 —
Russische do. 100 R. . . . .	241,70	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. .	4 $\frac{1}{2}$ —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Vdbr. . .	5 1 $\frac{1}{2}$ 00
Deutsche Reichs-Anleihe . . . .	4 106,00	do. do. rückz. à 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 10,20
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4 105,40	do. do. rückz. à 100 . . .	4 100,40
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 99,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Breslauer Disconto-Bank . . .	6 96,50
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 96,20	do. Wechsel-Bank . . . . .	6 99,40
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 96,20	Niederlausitzer Bank . . . . .	— —
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 115,40	Norddeutsche Bank . . . . .	8 $\frac{1}{2}$ 145,75
do. do. . . . .	4 103,76	Oberlausitzer Bank . . . . .	7 —
Pommersche Pfandbriefe . . . .	4 96,90	Österr. Credit-Actien . . . . .	9 $\frac{1}{2}$ 163,20
Posenische do. . . . .	4 01,60	Pommersche Hypotheken-Bank .	109,50
Schles. allmählich Pfandbriefe .	3 $\frac{1}{2}$ 97,00	Posener Provinzial-Bank . . .	109,00
do. landchaftl. A. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 96,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	124,40
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 153,00
Pommersche Rentenbriefe . . . .	4 102,00	Preussische Hypoth.-Vers.-A. . .	8 108,25
Posenische do. . . . .	4 102,00	Reichsbank . . . . .	7 144,00
Preussische do. . . . .	4 102,00	Sächsische Bank . . . . .	5 116,10
Schlesische do. . . . .	4 102,30	Schlesischer Bankverein . . . .	7 114,10
Sächsische Staats-Rente . . . .	3 85,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 171,25	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 $\frac{1}{2}$ 88,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn . . . . .	6 $\frac{1}{2}$ 136,50
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr. . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 $\frac{1}{2}$ 211,00
do. do. IV . . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 99,00	Brandenburger Zute . . . . .	12 119,25
do. do. V . . . . .	3 $\frac{1}{2}$ 93,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,00
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110 . .	5 112,6	Schlesische Feuerversicherung .	33 $\frac{1}{2}$ 1875
do. do. III. rückz. 100 . . . .	5 65,00	Havensbg. Spin. . . . .	8 $\frac{1}{2}$ 133,75
do. do. V. rückz. 100 . . . .	5 06,50	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI. . . . .	5 06,50	Privat-Discont 3%.	